Stimmen aus Praxis und Wissenschaft

(Nichtamtlicher Teil)

Inhalt

Neue Schriften über England.

Bericht zum Sonderverzeichnis der zur Beschaffung für Schulbüchereien (Lehrer- und Schülerbüchereien) geeigneten Bücher und Schriften.

Von Oberstudiendirektor Dr. Gernot Pieper.

Nicht zwei Jahre ist es her, daß der ehemalige britische Ministerpräsident in München das feierliche Versprechen abgab, nie wieder gegen das deutsche Volk Krieg führen zu wollen. War der Deutsche in seinem heißen Bemühen um eine friedliche politische Gesundung des durch Versailles zerrütteten Europa und insbesondere um eine Verständigung mit England an sich schon geneigt, Geschichte und Politik der Briten in allzu günstigem Lichte zu sehen, so wurde er durch das Münchener Abkommen in dieser Schau der britischen Geschichte erst recht bestärkt. Es war nicht verwunderlich, daß unsere Geschichtsdarstellungen diese Betrachtung widerspiegelten.

Die sogleich nach dem Münchener Abkommen beginnende hinterhältige englische Einkreisungspolitik und vollends die grundlose Kriegserklärung haben uns sehr schnell die Augen darüber geöffnet, daß unsere Wertung englischen Wesens nicht der Wirklichkeit entsprach. Es wiederholte sich ein Vorgang, den unser Volk schon in den Jahren der ersten Einkreisungspolitik, in der Zeit zwischen 1902 und 1914, erleben mußte und durch den damals Männer wie der Wahldeutsche Chamberlain und Graf Reventlow zu ihren aufschlußreichen Veröffentlichungen über britisches Wesen und britische Politik geführt wurden.

Es ist selbstverständlich, daß unsere Büchereien und insbesondere die deutschen Schulbüchereien heute bemüht sein müssen, Schriften einzustellen, die dieses „England ohne Maske“ mit wissenschaftlicher Kritik und politischem Scharfblick zur Darstellung bringen.

Daher wird es jeder Schulleiter und jeder Büchereiverwalter freudig begrüßen, daß der Herr Reichserziehungsminister im vorliegenden Amtsblatt eine Reihe neuer Schriften über England zur Beschaffung für Schulbüchereien empfiehlt, die Lehrern und Schülern das wirkliche England zeigen. Wegen der besonderen Bedeutung der Schriften sollen diese hier knapp gekennzeichnet werden, um die Übersicht über sie und damit die Auswahl aus ihnen für die besonderen Zwecke jeder Schulbücherei zu erleichtern.

Sämtliche in das Sonderverzeichnis aufgenommenen Schriften sind besonders geeignet, den Lesern geistige Waffen im Kampf gegen England in die Hand zu geben, was in dem uns aufgezwungenen Kriege jetzt die vordringlichste Aufgabe ist. Es schadet gewiß nicht, wenn sich unter den im Erlaß genannten Schriften — vor allem unter den kleineren Heften (siehe b der Bekanntmachung) — auch eine Anzahl befindet, die von dem unerhörten Lauf der Ereignisse in Einzelheiten einmal überholt sein dürfte.

Die folgende Kennzeichnung der Bücher schließt sich der Reihenfolge ihrer Aufzählung im Erlaß an. Da die Bekanntmachung selbst genau festlegt, für welchen Zweig der Schulbüchereien die einzelnen Schriften geeignet sind, und bei den für die Schülerbücherei zugelassenen Schriften sogar angibt, für welches Lesealter sie in Frage kommen, kann hier davon abgesehen werden, auf diese methodische Seite der Buchauswahl einzugehen.

Im ersten Teil der Liste finden wir Bücher umfassenderen Inhalts (Nr. 1—12), die gewiß heute von besonderem Interesse sind, im zweiten Teil (Nr. 13—43) werden Schriften über Einzelfragen der britischen Geschichte und Politik aufgeführt.

1. Ribbentrop, **Die alleinige Kriegsschuld Englands.** Rede, gehalten in Danzig am 24. Oktober 1939.

Es erübrigt sich, auf den Inhalt dieser weltgeschichtlichen Rede besonders einzugehen. Sie bildet als Äußerung des Reichsaußenministers die amtliche Darlegung des unermüdlichen deutschen Verständigungswillens („Die Verständigung mit England war immer das Fundament der Außenpolitik des Führers“), dem England nichts weiter als eine doppelzüngige Friedenspolitik, die hinterhältige Vorbereitung des Krieges und seine gewissenlose Entfesselung entgegenzusetzen hatte. Die Rede ist mit ihrer sachlichen Überzeugungskraft die Antwort auf die Kriegsschuldfrage. Mit dem Aufrollen dieser Frage kann danach kein Feind mehr Verwirrung in Deutschland anrichten, weil sie bereits eindeutig beantwortet ist.

2. Der 1915 erschienenen, jetzt in zwölfter Auflage vorliegenden und bis zur Gegenwart ergänzten Schrift von Reventlow: **Der Vampir des Festlandes** blieb im Weltkrieg und auch später der durchschlagende Erfolg versagt. Der Verfasser brauchte aber seinen Standpunkt weder zu ändern noch neu zu gewinnen. Wie der Titel besagt, wird in historischem Ablauf die britische Kriegs-, Seekriegs-, Wirtschafts- und Handelspolitik gegenüber einem als Ganzes gesehenen Europa dargestellt, einem Europa, das nach englischer Ansicht „höchstens als gestaltloses Hinterland des britischen Inselreichs“ (Rosenberg) vorhanden sein darf.

3. **Deutschland — England,** eine Auswahl aus H. St. Chamberlains Schriften zum Weltkrieg, vergleicht die deutsche Friedensliebe und die deutsche Freiheit der Gesinnung mit dem elenden Wechselbalg „einer erlogenen politischen Freiheit, eines Deckmantels für aristokratische oder plutokratische oder demokratische Tyrannei“. Der Wahldeutsche Chamberlain ruft die Deutschen auf, unbeirrt von englischen Einflüsterungen ihren Weg zu gehen. „Ich wollte, die Deutschen könnten sich entschließen, zehn Jahre lang keine Zeile zu lesen von dem, was im Ausland über sie gedruckt wird.“ Dieser Wunsch, der im Weltkrieg zu unserem Schaden unbeachtet blieb, ist durch die

„Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen" vom 1. September 1939 heute sinngemäß erfüllt worden.

4. Eine unerschöpfliche Fundgrube für den politischen Kampf gegen England ist das Buch von Dreßler: **Was Deutsche taten für England und das englische Weltreich. (Ein Ehrenmal deutscher Arbeit.)** An Hand eines gewaltigen Tatsachenmaterials werden wir uns der Tragik des Zustandes bewußt, daß Hunderttausende von zum Teil besten Deutschen, die in der Heimat kein Wirkungsfeld fanden, das britische Weltreich und seine Kultur als Politiker, Soldaten, Wissenschaftler, Ärzte, Baumeister, Bildhauer, Maler und Musiker maßgebend erobern und aufbauen halfen. (August 1939 abgeschlossen.)

5. Englands Hauptwaffe, das schier unentwirrbare Knäuel seines Informationssystems, wird von Krause in seiner Schrift: **Die britische Auslandspropaganda** ebenso klar wie anschaulich und beispielhaft dargestellt. Organisation, Methoden und Inhalt aller Schliche und Kniffe des britischen Nachrichtendienstes, von den Greuellügen des Weltkrieges bis zur Falschmeldung über das Muttergottesbild von Tschenstochau und zum Athenia-Fall, erscheinen in einem großen Zusammenhang. (Vgl. auch die Besprechung in diesem Heft auf Seite 56*.)

6. **Höllenmaschinen aus England** nennt Wanderscheck seine reichhaltige Schilderung der englischen Lügenhetze vom Weltkrieg bis 1940. Die Einheit und Beharrlichkeit des nunmehr von uns entlarvten Systems wird an einer Fülle von Beispielen eindrucksvoll herausgearbeitet.

7. Medefind, **England ganz von innen gesehen**, ist die Darstellung eines Journalisten, der fünf Jahre in England gelebt hat (bis zum Ausbruch des englischen Krieges). Das Buch untersucht nicht die großen politischen Probleme, sondern stellt in erzählender Weise die Lebenshaltung der unteren und mittleren Schichten Englands dar. Dabei zeigt sich im Wohnen, Essen und in der Kleidung, im Reisen, im Sport und in der Erholung des Durchschnittsengländers nicht „das Märchen vom Individualismus", sondern „die brutale Wirklichkeit der Uniformität". Als geistig-politisches Bekenntnis des ganzen Volkes jedoch erscheint „der Katechismus des Hochmuts und die falsche Lehre von der Freiheit".

8. **England ohne Maske** von Loeff, das umfangreichste Werk der Reihe, gibt an Hand von zahlreichen Selbstzeugnissen englischer Staatsmänner, Offiziere, Parlamentarier, Gelehrter und Dichter eine bis zur letzten Seite packende Darstellung der Entstehung des britischen Weltreiches und seiner Kolonialpolitik, namentlich im 20. Jahrhundert. Ohne Werturteil des Verfassers wird allein durch die englischen Selbstzeugnisse der allzu lange weit verbreitete Glaube an eine besondere Sendung des Empire als Aberglaube entlarvt. Britisches Wesen erscheint als ein Wahnwitz von Selbstvergötterung, Selbstbetrug und Bluff, der sich mit den raffiniertesten und brutalsten Methoden der Weltgeschichte durchgesetzt hat. (16 Abbildungen, englische und französische Aufnahmen, Tafel der britischen kolonialen Entwicklung auf 7 Seiten mit je 6 Spalten, Quellenverzeichnis mit rund 60 Angaben.)

9. Scheunemann, **Charakter und Krise der englischen Weltpolitik**, vermittelt eine gedrängte wissenschaftliche Darstellung, welche die behandelten Einzeltatsachen größtenteils voraussetzt. Die Schrift widerlegt die englische Zwecklegende von dem ehrwürdigen Alter des Empire, erblickt in Englands Weltreich vielmehr ein Reich des 19. Jahrhunderts, dessen Krise bereits mit dem Weltkrieg einsetzt. Im Zuge dieser Schau wird die Entstehung des Weltreichs von 1789 bis 1919 dargestellt. (Die Gliederung erfolgt nicht nach Zeit-, sondern nach Raumbegriffen: atlantisch-mediterrane, amerikanische, indisch-fernöstliche, australisch-pazifische, afrikanisch-vorderasiatische Zone.)

10. **Juden beherrschen England** von Aldag bietet eine wertvolle Materialsammlung, kennzeichnet die unendliche Fülle der jüdischen Einflüsse auf Personen, Organisationen und Machtpositionen durch private, politische und finanzielle Verpflichtungen, zeigt England als Hort und Mittelpunkt des Weltjudentums und die verhängnisvolle Verflechtung des englischen mit dem jüdischen Schicksal im Krieg der Plutokratien, in dem sich die Zukunft Englands entscheidet. Das erste Drittel des Buches — über 100 Seiten — befaßt sich mit der Emanzipation des Judentums.

11. Scarfoglio, **England und das Festland**, ist bereits in Nr. 8 des Amtsblattes eingehend besprochen.

12. In **England greift nach Südosteuropa** schildert Böttner Englands Bestreben, den Balkan zu einem Teil des commercial bzw. financial empire zu machen, in der politischen Absicht, Deutschland damit aus Südosteuropa zu verdrängen und die Balkanstaaten als Block der Einkreisungsfront einzureihen. Das Eindringen des englischen Handels und Kapitals (Anleihen!) in die Balkanländer wird an Hand zahlreicher Tabellen und Statistiken erläutert. Die englischen Vorwürfe gegen die handelspolitischen Methoden Deutschlands, von einem Juden englischer Staatsangehörigkeit „die unblutige Invasion" genannt, werden angeführt und widerlegt. Böttner zieht aus den wirtschaftlichen Zusammenhängen des südosteuropäischen Raumes schon vor Ausbruch des englischen Krieges sehr klare politische Folgerungen, die auch heute noch wichtig erscheinen.

13. Halfeld, **Der Athenia-Fall**, weist überzeugend nach, daß Churchill durch die Versenkung der Athenia (Erneuerung des Lusitania-Falles) die USA. schon am zweiten Tage des englischen Krieges zum Verbündeten gewinnen wollte. Das Heft bringt eine genaue, auf Quellen gestützte Darstellung des Verbrechens und beweist, mit welcher Skrupellosigkeit und welchem Zynismus England Konflikte von unabsehbarer Tragweite heraufbeschwört.

14. **Englands Regiment in Palästina** von Wünsch,

15. **Englands Herrschaft in Indien** von Frank,

16. **Englands Gewaltpolitik am Nil** von Schmitz-Kairo,

17. **Englands Gewaltherrschaft in Irland** von Schaeffer sind eindringliche Beispiele englischer Eroberungs-, Unterdrückungs- und Ausbeutungsmethoden, kurz und klar mitgeteilt, von erschütternder Wirkung, ausgestattet mit vielen englischen Selbstzeugnissen und englischen Aufnahmen von zerstörten Dörfern und Städten und Hinrichtungen Eingeborener. Besonders sei hingewiesen auf die Darstellung des dreifachen Betruges an den Arabern, auf die hier angeführten Augenzeugenberichte, die dem deutschen Generalkonsul in Palästina mit der Bitte um Weiterleitung an den Führer überreicht wurden, auf die übersichtlichen Schilderungen der Eroberung Indiens und der „Segnungen" der britischen Herrschaft in Indien, namentlich in ihrer „Sorge" für die Volksgesundheit und die Erziehung des indischen Volkes. Nicht minder eindrucksvoll ist die Darstellung der Okkupation Ägyptens und der Hinweis auf die 15 000 Greueltaten in Irland allein im Jahre 1919. Der von England verkündete Missionsanspruch, nach dem es andere Völker nicht zu seinem eigenen Nutzen, sondern lediglich zu ihrem, der Völker Wohl in sein Reich einbezieht, damit sie die Segnungen der Freiheit und Gerechtigkeit empfangen, erfährt in den genannten Schriften eine eindeutige Widerlegung.

18. Rein, **Warum führt England Krieg?** entkräftet die von England als Kriegsgrund vorgeschobenen Angaben, „für das Polen von Versailles, gegen das Prinzip der Aggression, gegen den Hitlerismus" zu kämpfen, durch die Enthüllung des wahren Kriegszieles der Briten: die politische Vernichtung des deutschen Volkes herbeizuführen. Den geschichtlichen Sinn des englischen Krieges sieht der Verfasser in dem Wort einer schwedischen Zeitung erkannt: „Wir glauben an einen neuen Sonnenaufgang und einen klareren und helleren Tag als den, der mit Britannien verlischt und untergeht!"

19. Karlowa, **Englische Mandatsverwaltung in Afrika**, behandelt die politische Entrechtung des Deutschtums in Deutsch-Ostafrika und Deutsch-Südwest. In gedrängter Form vermittelt er die von England erklügelten juristischen Spitz-

findigkeiten nach Genfer Muster, die alle darauf hinzielen, aus den „Mandaten“ unmittelbare Bestandteile des Empire bzw. der Südafrikanischen Union zu machen.

20. **Seeräuberstaat England** von Gadow ist eine Darstellung der Methoden britischer Seekriegsführung von den Raubfahrten des Francis Drake bis zur Blockade von 1939. Besonders kennzeichnend für die englische Auffassung des Seekriegsrechts ist das hier mitgeteilte Urteil Napoleons: „Das den Seekrieg beherrschende Völkerrecht ist in seiner ganzen alten Barbarei verblieben; das Eigentum der Privatpersonen wird weggenommen; die Nichtkombattanten werden zu Kriegsgefangenen gemacht.“ Denn dieses den Seekrieg beherrschende „Völkerrecht“ ist englisches „Recht“ (im Gegensatz zum Völkerrecht der Landkriegsführung, nach dem die Privatperson frei und das Privateigentum unangetastet bleibt).

21. Bauer, **Irland im Schatten Englands**, bringt einen klaren und anschaulichen Überblick über die irische Tragödie. Gestützt auf eine Anzahl englischer Zeugnisse, erhebt der Verfasser leidenschaftliche Anklage gegen den Zwingherrn der Grünen Insel. Den Schluß des Heftes bildet das 1847, im letzten Jahre des großen Hungers entstandene Gedicht Freiligraths „Irland“.

22. **Englands politische Moral** von Hussong ist eine eindrucksvolle Zusammenstellung britischer Selbstzeugnisse, die Englands heuchlerische Moral und brutale Machtpolitik von Thomas More bis Winston Churchill zeigen. Man fragt sich bei vielen „Bekenntnissen“, wie ihre Urheber, Staatsmänner, Gelehrte und Dichter, es überhaupt fertigbrachten, in einem Vaterland zu leben, von dessen Würdelosigkeit, ja Verworfenheit sie selbst so überzeugt waren. So nennt z. B. Lord Byron die Engländer die „elendeste Rasse unter Gottes Himmel ... roh, schurkisch und verabscheuungswürdig“. Kann man angesichts solcher Selbstzeugnisse den Ausspruch von Lord Curzon: „Das britische Weltreich ist das durch die Vorsehung berufene größte Werkzeug zum Guten, das die Welt gesehen hat“, anders erklären denn als gemeine Heuchelei?

23. Brinkmann, **Der wirtschaftliche Liberalismus als System der britischen Weltanschauung**, gibt eine gedrängte wissenschaftliche Darstellung der religiösen Strömungen, der Staatslehren und Wirtschaftstheorien und weist ihre einheitliche Wurzel und Zielsetzung nach. „In der hedonistischen Nützlichkeitsphilosophie und besonders ihrem die Wirtschaft zur Grundlage der Gemeinschaft erhebenden Ökonomismus hatte die moderne englische Gesellschaft etwas wie ein endgültiges Gestaltungsprinzip entdeckt, das für sie nach Form und Gehalt das gleiche bedeutete wie für ihre puritanischen Ahnen die innerweltliche Askese.“ Das Land ohne Sozialismus ist eine natürliche Folgeerscheinung des weltanschaulichen Systems der Selbstsucht vom Puritanismus bis zum Manchestertum. — Die Schrift ist wertvoll für eine vertiefte Beschäftigung mit dem gesamten Fragengebiet; schon der angeführte Satz zeigt, daß sie nicht für den Schüler geschrieben ist.

24. **Der englische Geheimdienst** von Seid bringt einen Aufriß der Geschichte, Organisation und Tätigkeit des Secret Service und zeigt seine Tätigkeit, soweit öffentlich bekannt, in den sechs Hauptabteilungen: Überwachung aller fremdstaatlichen Gesandtschaften, Sicherung der englischen Flotte, Beobachtung der Rüstung und militärischen Ausbildung aller Nationen, Wirtschafts- und Industriespionage, insbesondere Erkundigung wichtiger Erfindungen, Die innerpolitische Nachrichtenorganisation, Die Wahrung und Sicherung aller Kolonien. Ein bemerkenswertes Beispiel: „König Karol von Rumänien, der bereit war, die von ihm übernommenen Bündnisverpflichtungen gegenüber den Mittelmächten einzulösen, wurde am 9. Oktober 1914 tot aufgefunden, nachdem ihn der englische Balkanagent Lord Buxton am Vorabend als letzter besucht hatte. Kurze Zeit darauf starb auf gleiche Weise auch der dem Dreibund freundlich gesinnte Minister Sturdza.“

25. In **Englands Spiel mit Polen** schildert Lehmann zunächst Palmerstons doppelzüngige Sprache im Polenaufstand von 1863. Erst erging er sich in Drohungen gegen Rußland, welche die Aufständischen ermutigten, dann überließ er sie ihrem Schicksal. Darauf legt L. Englands Stellung zu Polen vom Weltkrieg bis 1939 dar, aus der die englische Absicht hervorgeht, den nicht lebensfähigen polnischen Staat unter allen Umständen als ein Mittel seiner Politik insbesondere gegen Rußland zu erhalten. Die Stellungnahme Englands änderte sich seit 1936, dem Tode Pilsudskis, als sich nunmehr der Außenminister Beck gefügig der englischen Einkreisungspolitik gegen Deutschland einordnete. Das Garantieversprechen vom 3. April 1939 treibt dann das verhetzte polnische Volk zum Selbstmord — für England. „Alles für die Unabhängigkeit Polens, für die Freiheit der kleinen Nationen!“

26. Ziebarth, **Zypern (Griechen unter britischer Gewalt)**, gibt einen Überblick über die Besetzung der Insel während des Berliner Kongresses nach dem Russisch-Türkischen Kriege, an dem England überhaupt nicht teilgenommen hatte. Der Verfasser schildert die nationale Bewegung Zyperns, die zunächst hoffte, daß England die Insel nur deswegen befreit hatte, um es dem Mutterland, Griechenland, wiederzugeben. Diese Hoffnung wurde jedoch bald enttäuscht und mußte 1925 mit der Umwandlung in eine Kronkolonie endgültig begraben werden. Ein Beispiel für die heutige Verwaltung Zyperns: Während der Gouverneur ein Gehalt von 4 600 Pfund bezieht, wird für alle 413 Schulen knapp dieselbe Summe ausgeworfen. Der Lehrerberuf gehört zu den allerärmsten. Die strategische und machtpolitische Bedeutung der Insel für das Empire wird im Anhang nur gestreift.

27. Thierfelder, **Englischer Kulturimperialismus**, behandelt die Tätigkeit des 1934 gegründeten „British Council“ als Werkzeug der geistigen Einkreisung Deutschlands durch Sprachkurse im Ausland, verstärkten englischen Unterricht auf Kosten des Deutschen usw. Der „British Council“ will in erster Linie eine sprachpolitische Werbeorganisation sein. Die „Englische Lesehalle“ wurde 1939 vom Agramer Stadtpfarrer sogar kirchlich geweiht, in Athen gewann das englische Institut 1939 auf einen Schlag 4000 Hörer, nach Estland verpflanzte der British Council die boy-scout-Bewegung und die Tätigkeit des englischen Vereins junger christlicher Männer und Frauen. Durch regelmäßige Veranstaltung von Welttagungen der Pfadfinder erweckte England den Eindruck, als ob es nicht nur im Rate der Völker, sondern auch im Aufbruch der Jugend an der Spitze marschiere. — Zu begrüßen ist, daß einmal auch dieses weniger bekannte Kapitel der englischen Außenpolitik umrissen wurde.

28. **British is best** von Kries zeigt das System der britischen Selbstgerechtigkeit. In England ist alles besser als anderswo. British is best gilt zunächst für die Waren, dann für das Essen, den Typ des Gentleman, den Sport (Sport als Weltsportherrschaft!) selbst für die Tiere (englische Füchse dürfen stolz sein, von englischen Aristokraten abgeknallt zu werden). Die Krönung dieses Systems naiver Selbstgewißheit und grenzenloser Unkenntnis anderer Völker ist der Glaube, das auserwählte Volk zu sein. Das Heft gefällt durch seinen übersichtlichen Aufbau (20 kleine Abschnitte mit bezeichnenden Überschriften).

29. Berber, **Die englische Rohstoffbasis**, erbringt den Nachweis, daß die bisherige industrielle Produktion in England nur fortgesetzt werden kann, wenn wenigstens 90 v.H. der hierbei benötigten Rohstoffe eingeführt werden, namentlich Eisen, Holz, Textilrohstoffe und Öl. Der einzige Reichtum besteht in Kohle. Im Kohlenbergbau kann aber eine Krise infolge der gedrosselten Ausfuhr eintreten. Im ganzen verhält es sich mit der britischen Wirtschaftsmacht so, „daß sie auf sich selbst gestellt nur Bruchteile ihrer Rohstoffversorgung aufbringen kann, alles übrige ist auf fremdem Reichtum, fremdem Können und fremdem Fleiß aufgebaut, wie auf politischem Gebiet fremde Völker seit Jahrhunderten für England starben“. Besonders

ergiebig ist der Abschnitt über Öl. Übersichtlich geschrieben, mit vielen statistischen Angaben, daher auch als Hilfsmittel für den Erdkundeunterricht geeignet (Oberstufe der Oberschulen).

30. Lufft, **Das Empire gegen Europa**, behandelt Englands Machtaufstieg, die Politisierung des Ozeans und über das politische Empire hinaus das Commercial Empire und das Financial Empire. Das raffinierte und abgestufte System der englischen Abhängigkeiten wird lediglich durch den Profit für England bestimmt. Die mehr begrifflich gehaltene Darstellung eignet sich zum vertieften Eindringen in den umrissenen Fragenkreis.

31. **England kämpft bis zum letzten Franzosen** von Grosse zeigt in vielen nach den verschiedensten Gesichtspunkten zusammengestellten Übersichten Englands Kampfesweise in seinen Kriegen vom 19. Jahrhundert bis zum Weltkrieg. Seine Verluste an Soldaten und Sachwerten, die Sterblichkeitsziffer in der Heimat, die Kriegskosten waren immer ungleich viel geringer als die der Bundesgenossen, besonders der Franzosen im Weltkrieg. Eigener Einsatz und Gewinn aus den Kriegen stehen für England immer im umgekehrten Verhältnis.

32. Croll, **Bankerott der englischen Wirtschaftspolitik.** Dem blinden Wirtschaftsegoismus Englands wird die konstruktive Handelspolitik Deutschlands gegenübergestellt. England als Industriezentrum für das Empire ist mit 80 v.H. seiner Lebensmittelversorgung auf Zufuhr angewiesen. Das setzt aber im Kriege die wirkliche Herrschaft der Meere und die völlige Isolierung des Gegners voraus. Dies trifft heute nicht mehr zu. Die Blockade ist mit einer wirksameren Gegenblockade beantwortet worden. Der Bankerott der englischen Kriegswirtschaftsorganisation wird an der schwindenden Nahrungsmittelzufuhr, dem Außenhandelsschwund, den Währungsnöten, dem Preiswucher, der wirtschaftlichen und sozialen Not (Sold und Familienunterstützungen) dargestellt. Am Schluß die seherische Frage: Wer wird hungern?

33. Hartmann, **Cant, die englische Art der Heuchelei,** bietet eine vorzügliche Einführung in das Wesen des Engländers; es stellt den englischen „Cant" in der sozialen Sphäre, der Gesellschaft, Politik, Religion und Kirche dar. Cant (eigentlich das fromme Plärren der Bettler) ist die „aufrichtige Unaufrichtigkeit", moralische Tartüfferie, Lüge mit gutem Gewissen. Er offenbart sich in der Politik in drei Hauptsätzen: 1. Wenn England Völker unterdrückt, tut es das nur im Interesse dieser Völker selbst. 2. England, und nur England, darf im Namen der Humanität auch zu den brutalsten Unterdrückungsmethoden greifen, ganze Völker ausrotten und aushungern. 3. England ist das auserwählte Volk Gottes; wer ihm daher in den Arm fällt, versündigt sich an Gott selbst.

34. **Die soziale Rückständigkeit Großbritanniens** wird von Rauecker an Hand eines ergiebigen Zahlen- und Tatsachenmaterials nachgewiesen und den bereits vor 50 Jahren unvergleichlich besseren Verhältnissen in Deutschland gegenübergestellt. Abgeleitet wird diese Rückständigkeit von dem Glaubenssatz, „der in dem politischen Katechismus des Engländers nicht minder wie in seiner Privatmoral stets an erster Stelle steht: „Not to commit himself" (sich nicht festlegen).

35. Schönemann, **England gegen Amerika,** bringt eine ausführliche Darstellung des historischen Verhältnisses zwischen England und Amerika von 1783 bis zur Gegenwart. Das Heft zeigt, wie England gegen die USA. bis Ende des 19. Jahrhunderts überwiegend eine sehr scharfe, wenn nicht feindliche Politik verfolgt hat. Daß die USA. sich im Weltkrieg in das Schlepptau der englischen Politik nehmen ließen, wird aus der durch die antideutsche Propaganda Englands verursachten Feindschaft gegen Deutschland erklärt. Die Rolle, die das Weltjudentum und die Weltfreimaurerei bei der englisch-amerikanischen Verständigung spielte, wird in der Darstellung nicht berücksichtigt.

36. Biehl, **England als Wucherbankier,** behandelt u. a. die britische Kredit- und Anleihepolitik im Nahen Osten, in der Türkei, in Ägypten, in Indien, in China und Mexiko, die brasilianische „Kaffeeverteidigung" und die griechische Flüchtlingsanleihe. Alle diese Maßnahmen bezwecken nichts anderes, als durch Wuchergeschäfte und entsprechende Eintreibermethoden kleinere Staaten mit erst in der Entfaltung begriffenen Volkswirtschaften England hörig zu machen.

37. Dibelius, **Britisches Christentum und britische Weltmacht,** kennzeichnet auf Grund eingehender Darlegungen über die anglikanische Kirche, den Calvinismus, den Puritanismus, das Erweckungschristentum als Ausgang für die politische Massenbeeinflussung und die Mission als Vorspann des Imperialismus die ungeheure Paradoxie, daß das englische Volk, das seine gesamte Politik „mit christlichen Motiven umkleidet", so ausgesprochen unchristlich handelt. Fontane sagte: „Sie sagen Christus und meinen Kattun"; heute müßte es heißen: „Sie sagen Christus und meinen Weltherrschaft."

38. **Englands Hand in Ägypten** von Oehlrich vermittelt einen Überblick über das Schicksal Ägyptens von Napoleons Expedition über die britische Okkupation und das verschleierte Protektorat bis zum heutigen Vertragsstaat. Die Politik des verschleierten Protektorats tritt an diesem Beispiel besonders eindrucksvoll in Erscheinung.

39. Wanderscheck, **Englands Lügenpropaganda im Weltkrieg und heute,** ist eine für jeglichen Schulungszweck brauchbare Zusammenstellung, zeigt Reuter als die aggressive Dachorganisation der Broschüren- und Bildpropaganda gegen Deutschland mit ihren aus einem grotesken Gemisch von Lüge, Verleumdung und krankhafter Phantasie bestehenden „Meisterlügen". Aber „diesmal mißglückt jede Spekulation der Propaganda auf eine Opposition in Deutschland, jede britische Hoffnung auf ein heimliches anderes Deutschland. Diesmal klärt Deutschland die Welt mit der Wahrheit auf."

40. **Erbeutung und Ausbeutung Südafrikas** von Kirchner gibt eine anschauliche Schilderung davon, wie England seinem Bundesgenossen Holland 1795 die Kapkolonie zunächst nur als Treuhänder wegnahm, damit sie den Franzosen nicht in die Hände fiel, um sie nie wieder herauszugeben. Ebenso lebendig wird die Übernahme der burischen Freistaaten als ein Raub der Diamantenfelder und Goldminen dargestellt, wobei der jüdische Bestandteil der plutokratischen Ausbeuter gebührend gewürdigt wird, z. B. der Hamburger Jude Alfred Beil, der Generalstabschef von Cecil Rhodes, und der ungekrönte König Schlesinger, der allein 106 Aktiengesellschaften der Südafrikanischen Union vorsteht. In der Aufdeckung dieser Zusammenhänge besteht das besondere Verdienst dieser Schrift.

41. Severus, **Frankreich und England.** Der hundertjährige Krieg, die Zertrümmerung des ersten französischen Kolonialreiches, England gegen die Französische Revolution und Napoleon I., Englands egoistische Haltung gegenüber Napoleon III. und England auch als Feind des zweiten französischen Kolonialreiches sind die Hauptabschnitte dieser propagandistisch richtigen und wirksamen Schrift; die historischen Längsschnitte sind namentlich für den Nichtfachmann aufklärend. Der Kampf gegen die Französische Revolution wird lediglich mit der Angst der englischen Aristokratie begründet, ihr System der Ungerechtigkeit könnte durch die Revolution beseitigt werden.

42. **England und der Abessinische Krieg** von Heymann ist eine fesselnd geschriebene Studie über die Methoden der englischen Außenpolitik in jüngster Zeit. Sie enthüllt die unaufrichtigen Hintergedanken, die England schon bei seiner „Freundschaft" mit Italien hegte („Die Legende von der englisch-italienischen Freundschaft"), und zeigt, warum das Britische Reich im Kampf um Abessinien scheiterte und die unbedingte von niemand angezweifelte Vormachtstellung im Mittelmeer einbüßte. Von hier aus gesehen, erscheint der englische Krieg

gegen Deutschland in einem neuen Licht: „England versuchte, nun mit einem großen Schlage alles das wieder aufzuholen, was es seit 1935 verloren hat."

43. Thierfelder, **Das Freiheitsringen der Inder,** gibt einen kurzen und klaren, wenn auch äußerlich nicht gegliederten Überblick über die Geschichte und das Freiheitsstreben der Inder und widerlegt das vielfach verbreitete Vorurteil von dem passiven Charakter der Inder. Der Sepoyaufstand wird nach neuen Darstellungen von indischer Seite als planvoll und groß angelegte, nur verfrüht ausgebrochene Revolution dargestellt. „In welcher Gestalt schließlich das von der indischen Freiheitsbewegung beschworene und von ihren Führern gestaltete Indien in die Gemeinschaft der Nationen eintreten wird, ist heute noch nicht sicher. ... Nur in einem Punkte ist man sich einig: Der Engländer soll in diesen Fragen nicht mehr mitzuentscheiden haben."

Bücher und Zeitschriften

Der Führer und sein Werk.

Kernstoffe, Leitgedanken und Anregungen.

Von Hermann Bethge.

Band 4: **Vom Werk des Staatsmannes.**

Verlag A. W. Zickfeldt, Osterwieck a. H. und Berlin.

Preis 5,80 RM.

Sind wir uns wirklich bewußt, wie gewaltig die Zeit ist, in der wir leben? Sehen wir nicht allzu leicht als selbstverständlich an, was uns kurz zuvor kaum möglich erschienen war? Spüren wir wirklich, daß die Ereignisse nicht mehr geschehen, sondern daß ein Mann die Geschichte gestaltet, gestaltet nach seinem Willen, nach deutschem Willen?

Eine atemraubende Schau legt uns der Verfasser vor. Vom Tage der Machtübernahme bis zur Rückgliederung des Memellandes leitet er uns an Hand der Reden des Führers. In unmittelbarem Zusammenhange mit den Reden stehen die Taten. Es folgen in der Außenpolitik die offiziellen Noten, in der Innenpolitik der Text der Reichsgesetze. Wir haben es alle miterlebt, und doch: es ist auch in Erinnerung kaum vorstellbar.

In klarer, nüchterner und doch mitreißender Sprache hat der Verfasser die Dokumente aneinandergefügt und ein Nachschlagewerk geschaffen, das uns immer von neuem mit Gläubigkeit und Stolz erfüllt. Das ist wirklich ein Buch, das in die Hand und ins Herz eines jeden politischen Deutschen gehört. Und wer unter uns ist nicht politisch?

Berlin. Gentz.

*

Sammlung Schaeffer: Neugestaltung von Recht und Wirtschaft.

Heft 13, 3:

Deutsche Verfassungsgeschichte vom germanischen Volksstaat bis zum Dritten Reich.

Von Dr. Walther Eckhardt und Dr. Harry von Rozycki.

Kart. 3,50 RM.

Heft 1:

Das Reich im nationalsozialistischen Weltbild.

Von Hermann Messerschmidt.

Kart. 2,25 RM.

Leipzig 1940, Verlag W. Kohlhammer, Abteilung Schaeffer.

Eckhardt und von Rozycki geben ein zusammenhängendes Bild von der Geschichte der Verfassung des germanischen Reiches über 4000 Jahre. Unter Verfassung verstehen sie „die Formen, die ein Volk sich gegeben, unter denen es gelebt, seit es in die Geschichte eingetreten ist".

Aus dem dargestellten Ablauf der Geschichte wird das langsame Reifen des Reiches aller Deutschen sichtbar. Bei aller Kürze sind die wesentlichen Ereignisse klar hervorgehoben. Der Versuch, auf beschränktem Raum eine lückenlose Darstellung der wechselnden Reichsverfassung zu geben, ist in erfreulicher Weise geglückt.

Einen Abriß über die nationalsozialistische Staatslehre gibt Messerschmidt. Das Heft ist in seiner 5. Auflage bis in die heutige Zeit weitergeführt worden. Messerschmidt gibt eine Übersicht über die bestehenden Staatslehren und wertet sie an der nationalsozialistischen Lehre. Einen klaren Überblick erhält der Leser über Grundlagen und Aufbau des Großdeutschen Reiches, erkenntnismäßige Unterlagen und geschichtliche Entwicklung. Das Heft ist ganz besonders geeignet für den Unterricht an allen Schulen, und zwar sowohl für die Hand des Lehrers wie für den älteren Schüler.

Beide Hefte sind in der bewährten Schaefferschen Darstellung abgefaßt, die das Wesentliche auch drucktechnisch in einprägsamer Weise gestaltet.

Berlin. Gentz.

*

Der Deutsche Fachschulführer.

Berlin und Leipzig 1939, Verlag Walter de Gruyter & Co.

Der Deutsche Fachschulführer, herausgegeben vom Reichsstudentenwerk gemeinsam mit der Reichsstudentenführung, ist im Herbst 1939 in zweiter Ausgabe erschienen. Entsprechend der seit der Machtergreifung dauernd wachsenden Bedeutung der Fachschulen kommt auch dem Fachschulführer erhöhte Bedeutung zu. Er enthält nicht nur statistisches Material, sondern zunächst eine Reihe programmatischer Aufsätze. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Reichsminister Dr.-Ing. Fritz Todt, schreibt über den politischen Einsatz der Technik, Reichsstudentenführer Dr. Scheel über deutsches Studententum, Sipmann über Fachschule und studentische Erziehung, Dr. Kubach über Wissenschaftseinsatz und Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten, Seidel über die Ingenieurschulen und Federle über den Bildungsweg des gestaltenden Handwerkers. Es folgt eine Darstellung des organisatorischen Aufbaus des deutschen Studententums, ein Aufsatz von Dr. Streit über die Fachschularbeit des Reichsstudentenwerks und eine Aufzählung der Einrichtungen des Reichsstudentenwerks (Studentenförderung, Gesundheitsdienst, Wirtschaftsarbeit und Beratungsdienst) mit anschließendem Verzeichnis der Studentenwerke und der ihnen zugeteilten Fachschulen.

Der folgende Abschnitt bringt mit jeweiligem einführendem Text in tabellarischer Form Angaben über die einzelnen Abteilungen, über Studiendauer und Semestergebühren der Ingenieurschulen, Bauschulen, Techniker- und Werkmeisterschulen, Bergschulen, Textilfachschulen, Chemotechniker- und Laborantinnenschulen, Gartenbau- und Landbauschulen, Forstschulen, Kolonialschulen, Meisterschulen des deutschen Handwerks, Seefahrtschulen, Musikschulen, Gymnastikschulen, Frauenfachschulen und einer Reihe kleinerer Schulgruppen im Altreichsgebiet. Das Fachschulwesen in der Ostmark und im Sudetenland folgt in einer besonderen Zusammenstellung von Fritz Hoeber. Dipl.-Ing. Schiedt schreibt über die technischen Fachschulen der Wehrmacht, Pohl über die Heeresfachschulen für Land- und Forstwirtschaft und Brendl über die Fachschulen der Wehrmacht für Verwaltung.

Das inhaltsreiche Buch schließt mit einem alphabetischen Verzeichnis der Städte und ihrer Fachschulen mit einer Reihe von stichwortmäßigen Angaben ab.

Das Werkchen gehört in die Hand jedes jungen Menschen, der einmal eine Fachschule besuchen will. Für die Eltern ist es ein wertvoller Helfer bei der Frage nach den Ausbildungsmöglichkeiten ihrer Söhne und Töchter.

Berlin. E. Federle.

*

Die britische Auslandspropaganda.

Organisation, Methoden und Inhalt 1914—1940.

Von Gerhard Krause.

Berlin 1940, Verlag Herbert Stubenrauch. Preis 3,20 RM.

Gerhard Krause, der frühere Zweigstellenleiter des Deutschen Akademischen Austauschdienstes in London, jetzt Pressereferent im Reichserziehungsministerium, hat, gestützt auf eigenen Einblick und umfangreiche Literaturstudien, eine Arbeit vorgelegt, die sich wegen der zugleich sorgfältig abgewogenen und lebendigen Behandlung ihres Gegenstandes aus der Fülle der Englandliteratur heraushebt.

Die britische Propaganda hat im Weltkriege wesentlich zur Endentscheidung beigetragen. Wir verdanken ihr den Kriegseintritt Amerikas und die endgültige Zermürbung der durch Verrat und englische Hungerblockade bereits erschütterten inneren Front. Die heutige Generation kennt darüber manche Einzelheiten; insbesondere ist ihr der Name Northcliffe geläufig und sein „Gift vom Himmel", der Flugblattsegen an der Westfront. Welchen riesigen Umfang aber der Propaganda-Apparat in Wahrheit hatte und nach welchen geradezu satanischen Methoden darin gearbeitet wurde, das ist noch jahrelang verborgen geblieben. Erst in der jüngsten Vergangenheit haben amerikanische Soziologen und Historiker gründlicher in das Kulissendunkel hineingeleuchtet. Ihre Studienergebnisse standen dem Verfasser zur Verfügung. Er war so in der Lage, ohne die Lichter aufzuhöhen oder die Schatten zu schwärzen, ein Bild vor uns auszubreiten, das einem manchmal den Atem verschlägt, wenn man sich hineinvertieft. Das gilt z. B. von des Verfassers Schilderung der heute ja wieder sehr aktuellen Greuelkampagne, die wir hier nach Ausmaß und Inhalt und psychologischen Hintergründen kennenlernen, wobei auch einige markante Beispiele aus dem Greuelweißbuch der britischen Regierung, dem sogenannten Bryce-Bericht von 1915, zitiert werden.

Das Buch gliedert sich in zwei Teile. Im ersten wird die Organisation der britischen Propaganda in allen ihren Wandlungen, vom Wellington-House des Jahres 1914 über das Crewe-House Lord Northcliffs im Jahre 1918 und den British Council von 1934 bis zum heutigen Informationsministerium und zum Left Book Club usw., geschildert. Die Organisation der Propaganda war und ist auch heute noch nach deutschen Begriffen mangelhaft und unübersichtlich. Aber dieser Mangel wurde — wenigstens im Weltkrieg — ausgeglichen durch die innere Uniformität und einheitliche Ausrichtung der Mitarbeiter. Das Geheimnis der Wirkung dieses Apparates draußen in der Welt, besonders in Amerika, war die Gewinnung von freiwilligen Hilfstruppen, die sich aus ideologischen oder snobistischen oder auch wirtschaftlich-finanziellen Gründen vor den Wagen der Engländer spannen ließen. Diese Erscheinung ist ja auch heute wieder in Amerika sehr stark zu beobachten.

Im zweiten Teil behandelt der Verfasser den Inhalt der britischen Propaganda unter besonderer Berücksichtigung der Parallelen zur Gegenwart, und anhangsweise noch dazu die Propaganda der goldenen Kugeln, d. h. das Hand-in-Hand-Arbeiten der Wirtschaftskriegsführung mit der Propaganda. Die Schilderung, wie Amerika über den Umweg von Kriegslieferungen und -anleihen unentrinnbar zum Eintritt in den Krieg gebracht wurde, erhöht unser Verständnis für die heutigen Vorgänge dort drüben. Aber nicht nur in Amerika wiederholen sich heute die gleichen propagandistischen Probleme, sondern überall zeigt sich in diesem Buch die erstaunliche Parallelität in der britischen Propaganda des Weltkrieges und der Gegenwart. Es sind sowohl die alten Lügner wie auch die alten Lügen, die England heute in seinem Kampf gegen das deutsche Volk einsetzt. Neben den zahlreichen jüdischen Emigranten finden wir heute noch bewährte Helfershelfer des verstorbenen Northcliffe am Werke, wie zum Beispiel Campbell Stuart, Wickham Steed, Seton-Watson und H. G. Wells. Auch soweit es sich um neue Einrichtungen wie um den 1934 gegründeten British Council handelt — der British Council, der sich heute vor allem der Kriegsausweitungspropaganda in Südosteuropa zuwendet und dessen Präsident Lord Lloyd jüngst in das Kabinett Churchills berufen wurde —, sind es letzten Endes die alten Platten, die hier gespielt werden. Aber diese Rattenfängermelodien, die im Weltkrieg so verhängnisvolle Wirkungen zeigten, sind unmodern geworden. Auch die anderen Völker, soweit sich ihre Regierungen ein eigenes Urteil vorbehalten haben, sind hellhörig geworden. Der Verfasser schildert in Kürze die Hauptschlager, die damals ertönten und jetzt wieder aufgespielt werden. Deutschland ist die Verkörperung alles Bösen und Schlechten, heißt die Grundmelodie, und Britannien ist natürlich umgekehrt der Hort der höchsten Ideale der Menschheit. Im einzelnen wird daher der Kampf um die egoistischen Interessen Englands umgefälscht zur selbstlosen Aufopferung für die kleinen und schwachen Völker, zum Kreuzzug für Frieden und Freiheit gegen die ewigen Unruhestifter, Militaristen und alles zertrampelnden Hunnen und Barbaren. Ehemals wurde der Kaiser (der „tollwütige Hund von Europa"), heute wird Adolf Hitler als die oberste und hassenswerteste Personifikation der deutschen Teufelei hingestellt. Auch im Weltkrieg hieß es bereits: „Wir kämpfen nicht gegen das deutsche Volk, sondern nur gegen das herrschende Regime", aber es ist interessant, daß auch damals schon wie auch gegenwärtig wieder diese These nicht einheitlich und während des ganzen Krieges vertreten wurde, stand sie doch im Widerspruch insbesondere zu der Greuelkampagne, die eine Verunglimpfung des einfachen deutschen Soldaten und damit des ganzen deutschen Volkes darstellt.

Man wird die englische Propaganda nicht unterschätzen dürfen, auch wenn man ihre Verlogenheit und Primitivität erkennt. Sie kann sich auf bewährte Kanäle stützen, die mit englischem Gold dauernd schiffbar gehalten werden. Diese Kanäle zeigt die vorliegende Schrift so deutlich auf, daß viele Anglomanen in einzelnen Ländern sich getroffen fühlen dürften (in einem Balkanlande haben sie denn auch das Verbot des Buches erreicht). Deutschland ist aber heute auf dem Plan und auch auf diesem Gebiet nicht mehr so wehrlos wie im Weltkrieg. Der Lüge setzt es die Wahrheit, der Rede die Tat gegenüber. Obendrein haben sich die Erfolge unserer Wehrmacht in einer Reihe von Fällen bereits als überzeugungskräftiger erwiesen als alle Anmaßungen und Einflüsterungen der Gegenseite.

Von anderen auf dem Büchermarkt befindlichen Werken über die britische Propaganda, die fast durchweg auch billiger sind, unterscheidet sich Krauses Buch durch seinen klaren und systematischen Aufbau, der alle Wiederholungen verhindert, und durch ständige, die Lesbarkeit des Buches aber nicht beeinträchtigende Bezugnahme auf Quellen, die auch von ausländischen Lesern und nach den Maßstäben historischer Wissenschaft nicht angefochten werden können. Kein Wunder, daß diese Schrift im neutralen Ausland besonders starken Absatz gefunden hat. Für unsere Schuljugend sind derartige Bücher, die suaviter in modo, aber fortiter in re geschrieben sind, angelegentlichst zu empfehlen. Darüber hinaus dürften Publizisten und die Auslandswissenschaftler an unseren Universitäten in diesem Buch ein wertvolles Hilfsmittel finden, dessen Benutzbarkeit übrigens durch ein Namen- und Schlagwörterverzeichnis noch besonders leicht gemacht wird.

Berlin. Huber.

*

Tag der Erfüllung.

Von Bruno Brehm.

Wien-Leipzig 1939, Verlag Adolf Luser. Preis 5,40 RM.

Aus verschiedenen Aufsätzen, Skizzen und Reden entstand hier eine Sammlung, die trotz der vielfach unterschiedenen Ausgangspunkte eine innere Einheit darstellt. Hinter allen Einzelbildern, die Brehm vor uns ausbreitet, steht das Gesamtbild des Reiches der Deutschen, Wunschbild für die vergangenen Jahrhunderte, Wirklichkeit geworden im Großdeutschen Reich. Tag der Erfüllung wurde dieses Großdeutsche Reich für Wunsch und Sehnsucht unzähliger Deutscher aus dem ehemaligen Österreich, für die die staatliche und dynastische Trennung des Gesamtvolkes unerträglich war. Für sie gab es nun ein Ende jenes unseligen Zustands, der völkisches Denken und Fühlen mit dem dem Staat geschuldeten Gehorsam immer wieder in unvereinbare Gegensätze gebracht hatte. Nun erst konnten sie stolz auf die deutsche Aufgabe und Leistung ihrer engeren Heimat verweisen. So kann nun Bruno Brehm, der sich kämpferisch mit volksfremder Ideologie auseinandergesetzt hatte, die deutsche Vergangenheit im alten Österreich mit Stolz aufzeigen. Ob er sich nun mit dem alten Kaiser Franz Joseph, mit Joseph II. befaßt, ob er in einzigartiger Schilderung die Landschaft Wiens vor uns erstehen läßt, ob er die stolzen Bauten

Wiens als Denkmäler deutscher Geschichte feiert, überall tut er es mit dem Willen, den Beitrag der Ostmark zur Kultur und Geschichte des gesamten Volkes herauszustellen. Nun kann er das große deutsche Erbe, das verblendete engstirnige Alltagspolitiker für ihre kleinen volksfremden Ziele einzuspannen versuchten, die stolzen Taten des deutschen Österreich bezeichnen und aus ihnen die große deutsche Aufgabe der Ostmark im Reich nachweisen. Hier handelt es sich nicht darum, eine tote Nurtradition wieder in ein schwaches Leben zurückzurufen, hier wird dem gesamten deutschen Volke gezeigt, daß die Deutschen, die nun ins größere Reich aufgenommen sind, nicht mit leeren Händen kamen: Sie brauchen sich ihrer Vergangenheit nicht zu schämen. Alle Kraft, aller Glauben, aller Geist, der in der vergangenen Zeit so oft zum unseligen Bruderkampf mißbraucht war, wird nun eingesetzt werden für des einen Reiches Größe.

Berlin. Huber.

*

Johannes Gutenberg.

Sein Leben und sein Werk.

Von Aloys Ruppel.

Berlin 1939, Verlag Gebr. Mann.
224 Seiten und 3 Beilagen.
Preis 6 RM.

Schon 1540 und dann 1640, 1740 und 1840 hat es Jahrhundertfeiern der Buchdruckerkunst gegeben. So schickt man sich an, im Juni des Kriegsjahrs 1940 das für die gemeinsame Entwicklung der Völker bedeutsame Jahr festlich zu begehen, in dem es vor einem halben Jahrtausend einem Deutschen, Johannes Gutenberg, in seiner Vaterstadt Mainz gelang, mit Einzelbuchstaben Bücher zu drucken und damit die Möglichkeit zu geben, Erfahrungen und Erkenntnisse in Tausenden von gleichen, durch keinerlei Abschreibeversehen verderbten Abzügen dauernd und gesichert der Mitwelt und den Nachlebenden zu überliefern. In Wirklichkeit kann die Erfindung des Buchdrucks dem fast Fünfzigjährigen nach langwierigen Versuchen erst im Jahr 1445 gelungen sein, aber an dem alten Gedenkjahr hält man fest, wenn auch gerade die Feier dieser völkerverbindenden Erfindung nicht recht in den Waffenlärm des Krieges paßt.

Über der Lebensarbeit gerade des Mannes, der so viel dazu getan hat, Wißbares und Wissenswertes festzuhalten und dem Vergessen zu entziehen, liegt unsicheres Dunkel. Es gibt nicht viele urkundliche Nachrichten über ihn. In keinem der Drucke, die aus seiner Werkstatt hinausgingen, ist sein Name genannt, so daß auch die Kenner nicht immer ausmachen können, ob ein Druck ihm zuzuschreiben ist. Keiner der Zeitgenossen, denen die weltweite Bedeutung der Druckerkunst wohl bewußt war, hat darüber zuverlässig und erschöpfend berichtet. Dabei hat Gutenberg, aus Patriziergeschlecht und dabei Handwerker, wohl erfahren in mancherlei technischen Künsten, ungeheure Schwierigkeiten überwinden müssen. Besessen von dem Willen, sein Ziel zu erreichen, hat er Geruhsamkeit und Glück des eigenen Lebens an seine geheime Kunst gegeben und sie mit unerhörter Zähigkeit zu einer Vollkommenheit gezwungen, die von keinem seiner Nachfolger in fünfhundert Jahren überboten, ja nie wieder erreicht worden ist. Persönlicher Gewinn und Vorteil ist dem eigenwilligen Mann nicht zuteil geworden, diesem großen Deutschen, dessen Andenken mehr als bisher in das helle Licht deutscher Bewußtheit gerückt werden sollte.

Das in seiner Sachkunde und behutsamen Sachlichkeit überragende Buch des Direktors des Gutenberg-Museums zu Mainz macht nur den bescheidenen Anspruch, alle feststellbaren Tatsachen über Gutenbergs Leben und Werk zusammenzutragen und zu erläutern. Mit vorbildlicher Genauigkeit und überlegenem Können und mit Ausnutzung der Ergebnisse der seit lange bestehenden Gutenberg- und Frühdruckforschung geht der Verfasser daran, die verdunkelnde Schicht von Gutenbergs Bild abzulösen, die Undank und Vergeßlichkeit und auch die vorschnellen Annahmen späterer Bewunderer darauf abgelagert haben. So werden die Umrisse und die ursprünglichen Farben wieder sichtbar. Es ist beispielhaft und wissenschaftlich erzieherisch, wie hier die Quellen auf ihre Reinheit hin geprüft werden, wie das Gesicherte gedeutet, aus dem Gesicherten Schlüsse gezogen und ungesicherte Vermutungen beiseitegeschoben werden, wie eine genaue Kenntnis der hier sinnvoll angewendeten Familienforschung, der Stadtgeschichte, des Zunftwesens, der mittelalterlichen Geldwirtschaft und Rechtskunde die Feststellungen unterstützt. Nur der plumpe Nutznießer kann diese vorbildliche Genauigkeit im kleinen, die exakte Arbeit auch in der Geisteswissenschaft als „totes Wissen“ abtun wollen.

Nachdem die zuverlässigen Quellen zusammengestellt und genutzt sind, wird in fünf weiteren Kapiteln alles dargelegt, was über Gutenbergs Familie, über seine Geburt und Jugend, über seine ersten Versuche in Straßburg, seine Rückkehr in das heimatliche Mainz, über seinen Tod und sein Begräbnis festzustellen ist. Ein weiteres Kapitel schildert die Straßburger Versuche und das Gelingen der Erfindung des Buchdrucks in Mainz. Das umfangreiche achte Kapitel ist Gutenbergs Drucken gewidmet. Der Verfasser versteht es ausgezeichnet, das Schriftsystem Gutenbergs, seine Technik und die Probleme um die Frühdrucke darzustellen, erfreulicherweise ohne Voraussetzungen zu machen, die nun einmal beim Nichtfachmann nicht vorhanden sind. Man lernt die hohe buchkünstlerische Leistung und die unerreichte Schönheit der 42zeiligen Gutenbergschen Bibel verstehen, für deren von der mittelalterlichen Handschrift ausgehenden Druck er fast 300 Buchstaben brauchte, während heute ein Druck sich mit 25 großen und 25 kleinen begnügt. Man lernt Ehrfurcht vor dieser durchgeistigten handwerklichen Leistung, und die dem hervorragend ausgestatteten und dabei wohlfeilen Buch beigegebenen Tafeln und Proben müßten sich auch im Kunstunterricht ausnutzen lassen. Vor allem gibt das in seiner strengen Sachlichkeit zunächst etwas spröde anmutende Buch das Gefühl der Ehrfurcht vor einem wahrhaft großen Deutschen. Noch heute gilt, was der Syndikus der deutschen Nation an der Universität Bologna 38 Jahre nach Gutenbergs Tode ausführte: „Die Druckkunst ist ein wahrhaftig großes und göttliches Geschenk. Keine Kunst ist größer, würdiger, nützlicher, löblicher, göttlicher und heiliger als die Druckkunst. Man kann es daher überhaupt nicht in Worte fassen, was die Wissenschaft den Deutschen verdankt, die die Druckkunst erfanden.“

Mühlhausen (Thür.). Dr. Hans Schauer.

*

Gneisenau.

Ein Leben in Briefen.

Herausgegeben von Karl Griewank.

Verlag Koester & Amelung, Leipzig.
Preis 8,50 RM.

Die Herausgabe einer Sammlung von Briefen Gneisenaus, dieses großen Feldherrn und Schöpfers des Volksheeres in der Zeit der deutschen Erhebung, wird gerade jetzt zweifellos allgemeine Beachtung finden. Gneisenau prägte damals den Gedanken des totalen Krieges. Seine Briefe, die, in einer geradezu klassischen Sprache geschrieben, dem Leser das große Geschehen der damaligen Zeit in lebendiger Darstellung vermitteln, zeugen von dem zwingenden Willen, das deutsche Volk mit glühender Vaterlandsliebe und soldatischem Geist zu erfüllen und es als Ganzes in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, das für ihn nicht Preußen oder Bayern usw., sondern Deutschland war. Seine Aufzeichnungen über die Heeres- und Staatsform am Schlusse des Buches enthalten goldene Worte, die wert sind, der Vergessenheit entrissen zu werden. Über die militärische Bedeutung Gneisenaus hat sich in einzigartiger Weise einmal Moltke geäußert, was hier erwähnt zu werden verdient: Als Moltke bei einer Regimentsfeier des Kolbergischen Infanterieregiments 9, dessen Chef einst auch Gneisenau gewesen war, bei einer Tischrede auf ihn mit Hannibal, Cäsar, Friedrich dem Großen und Napoleon verglichen war, wies er in seiner den Vergleich zurückweisenden Antwort auf das an einer Wand hängende Bildnis Gneisenaus hin und sagte: „Zwischen uns beiden ist ein großer Unterschied. Ich habe nur Siege zu verzeichnen gehabt, Gneisenau aber hat die geschlagene Armee zum Siege geführt.“ Mit der Herausgabe der Sammlung hat Griewank einmal eine Pflicht gegen das Andenken Gneisenaus erfüllt, dann aber, was den Hauptwert des Buches darstellt, der reiferen deutschen Jugend ein Werk vermittelt, aus dem sie nicht nur deutsche Geschichte in einer meisterhaften Sprache lernen, sondern, was noch mehr wert ist, aus ihm sich auch den soldatischen Geist Gneisenaus zu eigen machen kann.

Berlin-Friedenau. Barndt

Stellenanzeigen

An der städtischen Mittelschule der Kreisstadt Hünfeld
(Mittelschule für Jungen und Mädchen)
ist die Stelle einer

Mittelschullehrerin

zu besetzen. Lehrbefähigung für Englisch und Französisch erforderlich, Kenntnisse in Stenographie oder Maschineschreiben erwünscht.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild) sind sofort einzureichen.

Hünfeld, den 22. April 1940.

Der Bürgermeister. Dörge.

Zum sofortigen Antritt ist bei der Stadtverwaltung Seestadt Wismar die Stelle eines hauptamtlichen

Archivrats

zu besetzen. Besoldung erfolgt nach der Gruppe A 2 c 2 der Reichsbesoldungsordnung zuzüglich Wohnungsgeldzuschuß und Kinderzulagen. Wismar gehört der Ortsklasse B an.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Nachweis der arischen Abstammung sind bis zum 1 Juli 1940 einzureichen beim

Oberbürgermeister der Seestadt Wismar.

Gesucht werden für die **staatlich anerkannte private Oberschule für Jungen (Klasse I—V), Lauchhammer (Provinz Sachsen),**

2 Studienassessoren

zum möglichst sofortigen Dienstantritt.

Erforderliche Lehrbefähigungen
für die eine Stelle: **Mathematik und Naturwissenschaft,**
für die zweite Stelle: **Deutsch und Englisch.**

Der sukzessive Ausbau der Schule zur Vollanstalt ist vorgesehen.

Unterhaltsträger: mehrere Industriewerke.

Besoldung nach staatlichen Grundsätzen.

Bewerber wollen Gesuche unter Beifügung von Lichtbild, Werdegang, Zeugnisabschriften und Nachweis über bisherige Tätigkeit einreichen an

Kuratorium der staatlich anerkannten privaten Oberschule für Jungen, Lauchhammer (Provinz Sachsen).

Am 1. Oktober 1940 wird die planmäßige, pensionsberechtigte Stelle einer

Gewerbelehrerin

für einfache und feine Handarbeiten

frei. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Nachweis der arischen Abstammung und eigenhändig geschriebenem Lebenslauf sind einzureichen an den

Direktor der Fachschule für Textilindustrie zu Langenbielau im Eulengebirge.

Geschäftsstelle: Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ulrich Herold, Berlin SW 68. — Pl. Nr. 9.
Verlag: Franz Eher Nachf. GmbH. (Zentralverlag der NSDAP.), Berlin SW 68, Zimmerstraße 88. — Druck von Otto Walter, Berlin SW 68, Kommandantenstraße 44a.